

Inhalt

	Seite
Vorwort	1
Zur Person Heinz Schumacher (1909 - 1998)	3
Ausgewählte Gedichte von A bis Z	5
Alphabetische Übersicht der Gedichte	64
Quellen und weitere Fundstellen	72
Abbildungsnachweis	74
Nachwort	75
Danksagung	75

Vorwort

Über zwei Jahrzehnte ist es her, dass ich der Gnomonik, der Lehre von den Sonnenuhren, verfallen bin. Die Begegnung mit einer Ring-Sonnenuhr (Bauernring) hatte wesentliche Fragen bei mir ausgelöst, die erst durch Literatur wie „den Zenkert“ geklärt werden konnten. Seit damals bin ich mit wachsender Bewunderung auf Gedichte von Heinz Schumacher aufmerksam geworden und habe im Lauf der Zeit, oft durch Zufall, immer neue entdeckt. Wahrscheinlich wissen zum Beispiel nur wenige, die den dickleibigen Katalog „Sonnenuhren Deutschland und Schweiz“ besitzen, dass zwischen den Daten tausender Sonnenuhren neun Reime Schumachers verborgen sind.

Das dichterische Werk Heinz Schumachers zu überblicken ist ein Ding der Unmöglichkeit: Zu vielfältig waren seine Themen, zu groß ist die Zahl der möglichen Fundstellen. Auch sein umfangreicher Schriftverkehr soll viel Gereimtes enthalten, doch bleibt dies bis auf wenige Ausnahmen ein ungehobener Schatz. In seinen drei Gedichtbändchen wird die Bandbreite seines poetischen Schaffens deutlich.



Die vorliegende Schrift beschränkt sich auf Heinz Schumachers Gedichte und Sprüche rund um Sonnenuhren. Sie soll dazu beitragen, dass dieser Teil seines Lebenswerks besser sichtbar wird, um nicht in Vergessenheit zu geraten, und sie soll Sonnenuhren-Freundinnen und -Freunden die Freude vermitteln, die das Lesen dieser wunderbaren Gedichte zu bereiten vermag.

Carpe diem, carpe horam!
Nütz die Stunde, nütz den Tag.
Zeit enteilt in raschem Fluge.
Dies zeigt hier der Schattenschlag.

Carpe diem, carpe horam!
Nütz die Zeit, die schnell entflieht,
Schneller, Freund, als hier der Schatten
Über diese Fläche zieht.

*

COMPUTER

sind, wie man's vernimmt,
Der Sonnenuhr zum Heil bestimmt ...

Auch ein Computer maunzt und bockt,
Er motzt, wird hilflos, steht und stockt,
Wenn er vor sich ein *Z i f f e* rblatt
Von "Freier Form" mal vor sich hat,
Gewellt in Muschelform und gar
Auch windschief. Zwar ist so was rar.
Doch ließen Künstler in barocken
Stilzeiten sich dazu verlocken.

Der Sonne *Licht- und Schattenspiel*
War plastisches Gestaltungsziel,
Und hat uns manche Uhr beschert,
Von ganz besonders hohem Wert.

Drum sei's gesagt, nicht, daß ich scherze,
Wirf niemals weg, als Licht die *Kerze*.
Auch nicht, wenn heut gewohnt wir sind,
Daß *Strom* in Drähten zu uns rinnt.

Verlaß auf Sonnenuhrenpisten
Dich nicht nur auf "Computerkisten".
Es läßt sich keinesfalls bestreiten:
Auch hier – wie stets – gibt es *zwei Seiten!*
COMPUTER nützen – man darf's hoffen –
Der *Sonnenuhr*. Wie weit bleibt offen.

Das Erlebnis steten Wechsels
Zwischen Nacht und Helligkeit
Lehrt: Die Drehung unserer Erde
Liefert uns das Maß der Zeit.

*

Dem LUDWIG ward es auch mal klar
Daß er *nicht Sonnenkönig* war!



Die SONNENUHR, man sieht's, frägt wenig
Nach dem Befehl von einem K ö n i g.
Auch nicht, wenn er impertinent
Sich schlankweg "SONNENKÖNIG" nennt.

(Zeichnung 'Monde Dimanche'
1982)

*

DER SONNE "GANG"

Wie schnell die Zeit entfleucht, entflieht,
Fällt auf *dem*, der die Sonne sieht
Am Horizont, wenn sie entsteigt
Der Nacht und uns ihr Antlitz zeigt
Und dann, wenn tags sie uns gelacht,
Am Horizont taucht in die Nacht.

Es ändert sich von Tag zu Tag
Der Azimute Pendelschlag,
Von Sonnenwend zu Sonnenwende,
Seit "Weltbeginn" bis an ihr Ende.





Vielfach-Sonnenuhr, Marmor, 1968. DGC 4602.
 Zwei vertikale Zifferblätter nach SO bzw. SW abweichend und Kugel-Sonnenuhr.
 Konstrukteur: Heinz Schumacher.
 Luisenpark, 68169 Mannheim-Oststadt, Baden-Württemberg.